



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472184**

Der 16. Tag. Der H. Abraham Einsidler. Betrachtung. Was für ein Ubel seye unbereit sterben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44259**



Der andere Theil.

Des Monath

M e r k e n.

Der sechzehende Tag.

Der Heilige Abraham Einsidler.

**D**er Heilige Abraham den seine grosse Unschuld / und hohe Tugend der Welt verwunderlich gemacht / ist geböhren zu Anfang des vierdten Jahr hundert. Die grosse Gemeinschaft / so er mit dem H. Ephrem / von welchem wir seine Lebens Beschreibung haben / gehabt / macht zuglauben / daß sie in einem Land gewohnt haben / nemlich / nit weit von Edessa / die ein Hauptstadt ist in der Landschaft Osrohene in Mesopotanien. Er hatte reiche Eltern / welche ihren Sohn sehr liebten / und nichts anderst suchten als ein grosses Glück in der Welt für ihn zu erwirben.

II. Th. Merk.

Ec 2

benz



ben; wurde doch zu aller Christlichen Tugend von ihnen aufgezogen / gleichwie er von der ersten Jugend an allezeit ein zarte Andacht / und Hochschätzung der Geistlichen Ding verspühren hat lassen. er wußte so gar umb keinen Schatten einer schweren Sünd; liebte die Eingezogenheit / und nahm sich umb allerhand Übungen der Tugend an. Seine Elteren entgegen / ob wolten sie seine Fromkeit gern gesehen / fürchteten entzwischen beständig / er möchte einen Eckel an der Welt bekommen / daher eyleten sie ihn zu verheurathen; müßte er auch wider seinen Willen / mit einer jungen Tochter sich versprechen etlich Jahr zu vor / als er das Alter hatte / sich zu verehelichen. Da aber die Zeit ankommen den Heurath zuschliessen / setzte er sich zwar auff alle Weiß darwider / allein der Väterliche Gewalt hatte den Vorzug / und müßte er denselben vollziehen lassen. Die Hochzeit wird also gehalten / alle Schwur-Gepräng werden darben beobachtet / und scheineth die Freud allenthalhen vollkommen zuseyn / aber als es spat worden / und die eingeladene Gäst sich nach Hauß begeben / ersihet Abraham seine Gelegenheit / und durch einen heiligen Eyffer GOTT allein zu dienen angetrieben / verlasset seine Braut / macht sich in der Still auß dem Hauß



Hauß / und umb seinen Elteren unbewußt zu seyn / verbirgt er sich drey viertel Stund von der Stadt in einer Grotta / mit Vorhaben / die übrige Lebenszeit allda in der Ruhe zu zubringen.

Eine so gählinge und unverhoffte Flucht bestürzte nit wenig die ganze Verwandtschaft / man schickte aller Orthen auß / umb eine Kundschaft von ihm einzuholen; endlich nach 17. Tag findet man ihn in seiner Berg-Höle. Benderselts gabe es grosse Bewunderung ab; Vatter / Mutter / Braut und alle Anverwandte / bitten / weinen / versprechen / betrohen / und wenden alles an / ihn zu dem zuruck fehr zu bereeden; aber der Diener Gottes unbeweglich wider alle Anfechtungen / sprach ihnen mit solchen Wolredenheit und Nachdruck zu / von der Eitelkeit der Welt / von der Unglückseligkeit der Welt-Kinder / und von der Süßigkeit des einsamen Leben / daß er so wol die Braut überredet zu einer ewigen Absönderung von einander / als auch die Eltern zu friden gestelt / und durch sein heiliges Exempel völlig vergnüget hat; dieses allein begehrt er für eine Gnad von ihnen / daß sie ihm hinfüran mit ihrer Besuchung kein Unruh mehr verursachen wollen; welches sie ihm auch zu gesagt / auß Furcht / er möchte sich noch weiter in eine

Ec 3

unber



unbewusste Einsamkeit begeben. So bald diese Gäß wider abgezogen / sperte er sich in seine Clausen ein / vermaurete den Eingang / und liesse allein ein Loch offen / durch man ihme zu gewissen Zeiten die Speiß reichen kunte.

Dieser heroische Anfang ware ein Vorbott einer hohen darauff folgenden Heiligkeit / darzu Abraham auch in Kürze gelanget ist. Er war nit mehr als 20. Jahr alt / da er sich in die Einöde begeben / und ist darinn verbliben biß auff das 70. Jahr seines Alters / in welchem er gestorben. Seine Lebens-Strengheit ware verwunderlich ; massen er gleich vom ersten Tag an des Brods sich enthalten / und fast beständig gefastet / und schier Tag und Nacht dem Gebett obgelegen ist. In seiner Cellen gleichsamb vergraben lebte er 50. Jahr in äufferster Armuth ; ein Rock von Weißhaar / ein Mantel / ein hölzernes Schiflein / darauß er asse und trancke / eine Decken von Binsen / darauff er ruhete / ware seyn ganzer Reichthum / so er auff der Welt besitzte. Nachdem er 12. Jahr also gelebt / starben seine Eltern / und hinder liesen ihme eine reiche Erbschafft / welche er durch einen seiner guten Freund verkauffen liesse / und das Gelt unter die Arme außtheilen. Einen jeden Tag betrachtete er als den  
 letzten



lehten seines Lebens / und erkaltete nie-  
mahl in seinem Eyffer / und in Übung der  
strengen Buß=Wercken : doch blibe sein  
Angezicht mitten in seinen Strengheiten  
allezeit aufgeheitert / Wolgestalt / und  
freundseelig gegen männiglich ; welches  
mehr einer übernatürlichen Krafft zu zu-  
schreiben / dardurch der Abgang der leib-  
lichen Nahrung und Kleidung ersetzt  
wurde. Allein kunte dieses helle Licht der  
Heiligkeit nit lang unter dem Mehen ver-  
borgen bleiben ; der gute Geruch seiner  
Tugenden / fangte sich an allenthalben  
aufzubreiten / und wolte GOTT dieses  
seines Dieners sich als eines Werck=Zeug  
zu Ausbreitung seiner Ehr gebrauchen.

Etlich Meil von seiner Cellen ware ein  
Volckreiche Stadt / aber ganz Heydnisch/  
auch also hartnäckig in ihren Irthumen / daß  
die Apostolische Mäner sich umsonst bemühet  
solche aufzureuten / ja durch ihre Predi-  
gen das Volck nur eigensinniger gemacht.  
Der Bischoff von Edessa sich erinnerend zu  
was grosser Heiligkeit der Einsidler Abra-  
ham schon gelanget / glaubte diser Heil-  
Mann möchte der tauglichste seyn / die er-  
wünschste Bekehrung zu erzwingen. Der  
Rath gefiele männiglich ; doch entschloßte  
sich der Bischoff / ihn zu vor zum Priester  
zu weihen ; verfügt sich darauff mit denen



vornehmsten zu seiner Cellen/und entdeckt  
 ihm das Vorhaben/ mit dem Befehl/ er  
 soll sich richten/ die H Weihen zu empfan-  
 gen. Der Mann Gottes erschrocke über  
 diesen Vortrag/ und kunte nit fassen/ wie  
 Gott einen so schlechten / und auß allen  
 Menschen den unwürdigisten zu einer so  
 hohen Würde erheben wolle. Allein es  
 halffe kein Entschuldigung / er müste ge-  
 horsamen / und wurde nach empfangenen  
 Priesterthum als ein Apostolischer Ges-  
 sandter in die Stadt geschickt. Die grobe  
 Schmach und Unbilden / mit welchen ihn  
 das Volck empfangen / hätten einen jeden  
 anderen abgeschrockt / der keinen so großen  
 Seelen Enffer/ oder so grosse Begierd für  
 Christo zu leyden gehabt hätte. Abraham  
 aber nahm seine Zuflucht zum Gebett/und  
 Leibs/ Castenungen; begehrt darauff von  
 seinen Freund daß noch übrige Gelt auß  
 der verkaufften Väterlichen Verlassen-  
 schafft / kaufte darumb einen Platz / auff  
 welchen er eine zierliche Kirchen bauen liesse.  
 Der Fürwitz lockte das Heydnische Volck  
 täglich an solches Gebäu zusehen/ doch nie-  
 mahl ohne neue dem Heiligen zu gefügte  
 Unbilden. Als solches vollendet / brachte  
 der Heilige Tag und Nacht im Gebett da-  
 rin zu/ bey dem Vatter der Barmherzig-  
 keit anhaltend / daß er dieses unglückselige  
 Volck/



Volck / so er mit seinem kostbahren Blut  
erkauffet / wider auß dem teuflischen Ge-  
walt / darunter es so vil hundert Jahr  
schon seuffzet / entreissen wolle. Darauff  
mit einem neuen Geist und heiligen Eyffer  
entzündet verlasset er seine Kirchen / gehet  
in den Heydnischen Tempel / zerbrichet die  
Göhen / zerstöret die Altär / trittet mit  
Füssen was er von abgötterischen Sachen  
darin fande; das Volck ganz verwildet  
fallet ihn an / und prüglet ihn mit grösten  
Schimpff zu der Stadt hinaus. Abraham  
aber kam gleich wider zuruck / und schliche  
heimlich in seine Kirchen hinein / und  
brachte die Nacht in dem Gebett für sie zu:  
als man ihn morgens darin bettend ge-  
funden/nahm er die Gelegenheit/das Gött-  
liche Wort und Christliche Warheiten  
ihnen zupredigen: sie aber an statt des zu  
hören / haben ihn also erbärmlich mit  
Schlägen tractiert / daß sie selbst vermeynt  
er werde den Geist auffgeben / und haben  
ihn also halb tod bey denen Füssen für die  
Stadt hinaus geschleppet / alldort so lang  
gesteiniget / daß sie geglaubet die Seel auß-  
getriben zu haben / Gott aber hat ihme  
eben zu ihren Heyl noch das Leben erhalten;  
und da er sich wider ein wenig erholet / ist  
er nächtlcher weil wider in die Stadt / und  
in sein Kirchen zuruck. Mit was Verwun-



derung ihn die Heyden wider darin ange-  
 troffen/ die Psalm singend und ganz auff-  
 recht stehend / ist nit zu sagen : haben ihn  
 aber mit gleicher furi wider hinauß getris-  
 ben / mit tausend Schlägen / Laster- und  
 Schmachwort abermahl auß der Stadt zu  
 weichen gezwungen. Difes üble Verfah-  
 ren/ und seine unüberwindliche Gedult/  
 daurete drey ganzer Jahr. Endlichen  
 brauchte die Göttliche Gnad eben dise seine  
 Sanfftmuth und Gedult für ein Werk-  
 zeug ihre harte Herzen zuerweichen. Dann  
 als sie einsmahls in einer Versammlung  
 sich befanden/ haben sie angefangen einer  
 dem anderen zuerzehlen / wie sie sich über  
 die Gedult und Lieb dises Heiligen Mann  
 nit gnug verwunderen kunten ; und weilten  
 alle gleich beschaffen / haben sie sich ent-  
 schlossen / ihn zu ersuchen / daß er ihnen  
 einen Lehrmeister der Wahrheit abgeben  
 wolte. Begeben sich also in grosser Menge  
 in seine Kirchen ; und fangt alldort der  
 Heilige die Geheimbnussen unseres Glau-  
 bens / so klar und eintringlich vorzutragen/  
 daß sie alle angefangen zu weinen/ bitteten  
 ihn umb Verzenhung / daß sie ihne also  
 übel tractieret / und begehreten von ihme  
 das heylsame Tauff Wasser ; welches er  
 ihnen auch / (es waren tausend Persohnen)  
 nach vorgehenden Unterricht ertheilet/  
 und



und darauff noch ein ganzes Jahr mit un-  
gemeiner Mühe ihnen geprediget/ und den  
Weeg des ewigen Heyls gezeigt hat. Nach  
dem er aber geglaubt/ sie in dem Glauben  
gnugsam unterwisen und gestärcket zuhaben/  
hat er auß neuer Lieb zu der Einsamkeit/  
welche er für eine Ermahnung Gottes  
hielte/ disen neuen Weinberg der Göttli-  
chen Fürsichtigkeit anbefohlen / die Stadt  
bey nächtlicher Stille verlassen / ein drey-  
faches Creutz darüber gemacht / und sich  
in eine Einöde so tieff verborgen / daß es  
nit möglich war ihn durch menschlichen  
Fleiß zu finden.

Entzwischen ist der Bischoff in dise  
Stadt kommen/das verlassene und betrübte  
Christen Vöcklein zu trösten; hat die taug-  
lichste und tugendhaftiste darauff er-  
wöhlet/ zu Priesteren/ Diaconen und Le-  
seren geweyhet / und dise neue Kirchen zu  
verwalten bestellet. Wie Abraham sol-  
ches vernommen/ ist er auß seiner Einsam-  
keit wider in seine alte Cellen zuruck / wo  
er bis in seinen Tod in beständigen Tugend  
und Buß-Übungen verbliben ist. Es  
kunte aber der allgemeine Seelen-Feind  
diser seiner Heiligkeit nit länger zusehen/  
sondern was er nur von Arglist und Ver-  
suchungen wuffte / wendete er an den Die-  
ner Gottes / entweder zu erschrocken/ oder  
zu



zu überwinden. Er verstellte sich in die abscheulichste Gespenster ihm ein Forcht ein zu jagen / er legte ihm allerhand Maschen / ihne zu betriegen / er beunruhigte ihn Tag und Nacht mit ungereimbtisten Einbildungen / ihn zu schwächen ; aber der heilige Mann / voll des Mistrauen auf sich selbst / und des Vertrauen auf Gott überwindete allezeit / und liesse sich von seiner heiligen Regel keines wegs abwendig machen.

So lieb ihm auch seine Einsamkeit / so ware er doch nit also daran gebachen / daß er es nit verlassen kunte / so fern die Lieb des Nächsten / oder die Ehre Gottes solches erforderten.

Es hatte der heilige Abraham eine Brauß / Maria mit Namen / welche von sibenden Jahr ihres Alters Vatter und Mutter loß : Dise wolten die Befreunde nit unterhalten / sondern führten sie unserm heiligen zu / welcher nach dem ihr ganze Erbschaft schon unter die Arme außgetheilet / baute ihr eine Cellen nahend bey der seinigen / mit einem kleinen Fensterlein / dardurch er ihr die geistliche Unterrichtung geben / in Psalmen singen und anderen Gebettern unterweisen kunte. Sie machte auch / nach Zeugnuß des heiligen Ephrem einen solchen Fortgang in der  
 Boll



Vollkommenheit / daß sie ein lebendiges Ebenbild wurde der Tugenden ihres Vatters. Aber der böse Geist / welcher wider Abraham nichts vermögte / hat diese fromme Seel zum Fall gebracht. Nach 20. Jahren ließe sie sich unglückseliger Weise verführen von einem verstellten Mönich / welcher in öfterer Besuchung des Abrahams sie einmahls durch das Fenster erblicket hatte. Diser ihr Fall stürkt sie in ein völlige Verzweifflung / und anstatt daß sie den Fehler ihren lieben geistlichen Vatter vertrauen / und durch die Beicht und Buß ablegen sollte / hat sie sich in die Flucht und benachbarte Stadt begeben / all dort ein ärgerliches Lasterleben angefangen zu führen.

Raum hat der böse Feind von dieser armseeligen obgesigt / ist dem heiligen Abraham in dem Schlaf vorkommen / er sehe einen erschrocklichen Drachen / welcher neben seiner eine unschuldige Taube verschlucket. Er legte solchen Traum auß / als wolte ihm Gott andeuten eine harte verfolgung / so sich wider die Catholische Kirchen erheben wurde; seuffzete also und bettete den ganzen Tag hindurch / umb solches Ubel abzumenden. Die Nacht darauff traumete ihm abermal / als ob eben diser Drach das verschluckte Täublein noch lebens

bens



bendig auß den Rachen zu seinen Füßen  
aufspeyete. Ist auch nit lang angestan-  
den daß er die eygentliche Bedeutnus  
dieses Traums erfahren; dann nachdem er  
wahr genommen das Maria schon 2. Tag  
keine Psalm mehr singe / wie sie es sonst  
gepfleget; er auch ihr widerholtermahlen  
geruffen / und keine Antwort bekommen/  
fiel ihm gleich ein / sie müsse das Täublein  
seyn / welches der Drach verschlucket; und  
ist nit zu beschreiben / wie vil Zäher er ver-  
gossen / wie scharffe neue Leib-Casteyun-  
gen er 2. Jahr lang auf sich genommen /  
umb von Gott zu erbitten / daß er dieses  
irrende Schäßlein wider zuruck leiten wolle.

Als er aber nach 2. Jahren vernommen/  
an welchen Ort/und in was elenden Stand  
sie sich befinde / machte er sich auff / kleidet  
sich als einen Cavalier / steigt zu Pferd /  
und reitet in selbe Stadt / steigt auch ab  
vor dem Hauß der schon beschreyten Maria;  
lasset ein stattliches Mahl zubereiten / und  
da er allein mit ihr zu reden kommen / gibt  
er sich zu erkennen / spricht ihr mit solcher  
Lieb und Freundlichkeit zu / mit aller Ver-  
sicherung der Göttlichen Barmherzigkeit /  
und seiner eygnen Buß / die er vor sie zu  
verrichten verspricht / daß sie ganz beschäm-  
met / und mit herrlichen Leyd eingenom-  
men sich ihme zu Füßen geworffen / ohne

ans



andere Antwort / als durch Seuffzen und häufige Zähler Bergießung. Nachdem sie aber der heilige Mann ganz liebeich getröstet und auffgemuntert / befahle er alles hinden zu lassen / was sie vor Gelt und andern Weiber-Geschmuck durch ihre Laster erworben / auf sein Pferd zu sitzen / und wider an ihr altes Ort zuruck zuehren ; führte sie also zu Fuß in ihre vorige Clausen in welcher sie / nach abgelegter aufrichtiger Beicht noch 15. Jahr in strengster Buß / und beständigen Weinen und Seuffzen zugebracht / und ein heiliges End genommen / wie es Gott auch durch Wunderzeichen offenbahret hat.

Der heilige Abraham aber lebte nach diser gloriwürdigen Bekehrung noch 10. Jahr auch scheinbahr von vielen Wunderzeichen / und voll der Verdiensten gabe er sein heilige Seel ihrem Schöpffer auf den 16. Merken in 376. Jahr / seines Alters in 75. davon er über 50. in der Emdde zugebracht.

### Gebett.

**G**ott / der du uns durch die jährliche Fest-Begängnuß deines heiligen Beichtiger Abraham eine geistliche Freud verursachest / verleyhe gnädiglich / daß  
dessen



dessen Geburts-Tag wir verehren/auch sei-  
nen Tugenden Nachfolgen / durch unsern  
Herrn Iesum Christum ꝛc.

### Epistel Eccli. c. 31.

**S**elig ist der Mann der unsträfflich und unbes-  
fleckt gefunden wird / und der dem Gold nicht  
nachgangen ist / und kein Hoffnung hat in das Geld  
und die Schatz gehabt. Wer ist ein solcher? den  
wollen wir loben: dann wunderbarlich grosse Ding  
hat er in seinem Leben gethan: der in solchem bes-  
wert und vollkommen gefunden wird / der soll ge-  
lobt und ewiglich geehret werden / er hat können über-  
treten/und hat nit übertreten: er hat können böß  
thun/und hat es nit gethan. Darumb seynd seine Sü-  
nder in dem Herrn gevestiget/ und seine Almosen wird  
die ganze Gemein preysen.

Der Urheber des Buchs woraus  
dise Epistel genommen worden / hat so  
starck der spruch: reichen Red- und  
Schreib: Art des Buchs der Weiß-  
heit Salomonis nach geartet; daß die  
Kirchen ohne Unterscheid beyde das  
Buch der Weißheit benambset. Was  
könten für edlere / Christlichere und  
lehr:reichere Gedancken seyn / als die  
in disem 31. Capitel enthalten / es schei-  
net wohl / daß sich der heilige Geis /  
in allen Canonischen Büchern der  
Gött,



Göttlichen Schrift handgreifflich  
mercken lasse.

### Anmerckungen.

**D**ie Abschellung von den Zeitlichen  
Gütern ist eben ein so seltsame  
Sach als die Unschuld bey den Reich-  
thumen. Der weise Mann haltet bey-  
des für ein sehr grosses Mirackel. Dann  
reich seyn / und seyn Hoffnung / seyn Herz  
an die gesammlete Schatz nit hefften; reich  
seyn / und sein Ehrsucht / sein Begierlich-  
keit einschräncken; reich seyn / und sein  
Wollust mässigen / seine Sinn tödten / in  
solcher würcklicher Entblösung / Zucht und  
Sittsamkeit leben / wie es Iesus Chris-  
tus von allen Rechtglaubigen begehret /  
ist warhafftig kein gemeines Wunder theils  
wegen der Beschweruß / theils wegen  
der Seltbarkeit: und doch ist es ein Gebott.  
Das Gebott Gottes bindet noch so hart  
als es jemahlen gebunden / und ist kein  
Gebott / so durch langwirige Ubertrettung  
sein Krafft verlihren kan. Auff was steif-  
fet sich dann diser aufgeblassene Hoch-  
muth / dise dem Geit der Religion un-  
anständige Herlichkeit; diser Pracht in  
Kleideren / Kirchweilen und Mahlzeiten;  
Dise Unchristliche Wollüstbarkeit / welche

II. Th. Merck.

DD

Das



Das Ansehen gewonnen / als wäre sie ein  
sondere Freyheit der Reichen. Sehr un-  
recht seynd die arme daran so ihre Armuth  
beweinen / und diejenige umd ihre Reich-  
thumen benehden. Wann das Evan-  
gelium die Sitten-Regl ist / wann wir  
nach unseren Sazungen sollen gericht  
werden / so ist kein Standt mehr zu  
bedauern / als der Standt der Rei-  
chen / zum wenigsten keiner forderet  
mehr Abtödtung / keiner mehr Überwin-  
dung seiner selbst. Dife Sitten-Lehr  
wird vilen zu hart geduncken / sie bleibet  
danhoch eine Evangelische Lehr. Niemand  
solte eingezogener demütiger und mortifi-  
cirter seyn als der Reiche; Weilen sein  
Standt ( das ewige Seelen Heyl betref-  
fend ) weit gefährlicher / in welchem alles  
voll der Falstrick / Hindernussen / An-  
fechtungen und Beschwerlichkeiten. Der  
Weeg des Verderben ist alda also gebah-  
net / das Laster ist also vernummt / also ge-  
billiget / also gesucht / daß es unmöglich  
sich darwider zu beschützen / und in eine  
Sicherheit zusehen. Dife Beschweruß  
machet die Bosheit nit geringer / sonder  
größer die Schuldigkeit / so die reiche ha-  
ben ihnen einen stäten Gewalt anzuthun.  
Mein Gott! wie augenscheinlich beweis-  
set dises / daß wenig Reiche werden selig  
seyn /



seyn! man kan leicht sagen/dasß sich ihr Hoffnung die Seeligkeit zu erlangen auf das Almosen allein steiffe/dardurch sie die rechte Weiß lernen könten sich auß diesem verwirreten Händlen heraus zu winden. Nichts vermögte sie leichter und sicherer deren Gefahr und Untergang zu entziehen/ als die Hand der Armen. Unglückselige Reiche wann ihr dise Mittl/ dise Führer nit gebraucht? glückselig hingegen ist der Reiche/ so unsträfflich und unbesleckt befunden worden/und der dem Gold nit nachgegangen. Dises ist eine auß den größten Besweißthumen: er hat leicht können böß thun/ und hat es nit gethan. Mehr braucht es nit den Herren zu bereden/dasß er den Reichen in seinen Wohlstand und Überfluß bestättige. Es wird aber auch sein Guts thätigkeit gegen den Armen in der ganzen Kirchen gepriesen/ dann man wird wissen/das so zu reden/ dise unaufhörliche Güte und Gnaden blößlich seiner Freygebigkeit zu zuschreiben. Wehe denen Reichen/ die solche Wahrheit recht bedenkten/ und doch nit liebreicher/nit freygebiger sich gegen denen Armen erzeigen werden?



## Evangelium Luc. 12.

**I**n der Zeit spricht der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Eure Lenden sollen umbgürtet seyn und brennende Lichter in euren Händen/ und ihr sollet gleich seyn denen Menschen/ die da warten auff ihren Herrn/ wann er auffbrechen wird von der Hochzeit: auff das/ wann er kommen/ und anklopfen wird/ sie ihm alsbald auffthun. Seelig seynd dieselbige Knecht/ die der Herr/ wann er kommen wird/ wachend findet: wärllich sage ich euch/ er wird sich auffschürzen/ und wird sie zu Tisch setzen/ und vor ihnen gehen/ und ihnen dienen/ und so er in der anderen Wacht/ und in der dritten Wacht kommen wird/ und sie also finden. Seelig seynd dieselbige Knecht/ da sollet ihr aber wissen/ wann ein Hausvatter wüste/ zu welcher Stund der Dieb käme/ so wachte er sonders Zweifels/ und liesse sein Haus mit durchgraben. Darumb seyt nun ihr auch bereit: dann des Menschen Sohn wird kommen zur Stund/ da ihrs nicht meynet.

## Betrachtung.

Was vor ein Ubel seye unbereit auß  
der Welt in die Ewigkeit ziehen.

## I.

**B**etrachte/ wie groß der Schröcken/  
Verwirr- und Verzweiflung einer  
Seel seyn werde an jenem Augen-  
blick/ da sie vor Gott dem höchsten Richter  
zu erscheinen beruffen wird/ welchen sie  
noch gar nit erwartet hatte. Man ist nit  
bereit/



bereit / und der H<sup>Erz</sup> kommet. Man ist nit bereit / und man solle Rechenschaft geben / man ist nit bereit / und ist schon an dem / daß man gericht werde. Alles ist schrecklich so wol das vergangene / als gegenwärtig und zukünfftige. O wie entsetzlich ist dieser letzte Augenblick / an welchem die ewige Glückseligkeit / oder ewige Verdammnis hanger / allwo man Ursach über Ursach hat sich zu fürchten / was einem auß beyden über ein kurzes werde zu theil werden !

Man ware zwar noch in einem solchen Stand / wo man ihm wenigst ein und anderes Jahrlein versprechen kunte sich zu dem Tod zu bereiten : das blühende Alter / die gute Gesundheit seynd gleichsam Bürg der vermeynten längeren Zeit : man gabe uns so gar die sichere Bertröstung gar bald von diser und jener Kranckheit aufzustehen : aber G<sup>ott</sup> begehret unsere Meynung nit zu wissen die Zahl unserer Lebens-Täg betreffend. Genug ist seine Ermahnung / daß er kommen werde Rechenschaft unserer Ampts-Verwaltung zu begehren / und zwar zu einer Stund / an dero wir zum wenigsten enthrauen / ach G<sup>ott</sup> ! was ist es für ein Unverstand ein so mißliche Zeit erwarten wollen / sich zum recht Christlich Sterben zu schicken ! was für ein Unalück zu selber Stund / noch nit bereit seyn ? in



Betrachtung / daß sich unser Rechts: Hand-  
del das Seelen: Hehl betreffend außt kein  
andere Verhörung schieben lasse / allwo  
Barmherzigkeit und Inhalt des letzten  
End: Urtheils zu hoffen wäre.

Jene schwere Sünden / die noch nicht  
ausgelöscht; jene noch nit entrichtete Ver-  
söhn- und Heimstellungen / jenes stets vers-  
schobene Vorhaben ein besseres Leben an-  
zufangen; So vil heilige Gedancken und  
Meynungen / die man erstöcket / so vil  
ernstliche Antrib der Gnad Gottes / denen  
man so wenig Gehör geben; alles dieses stel-  
let sich unseren Gemüths: Augen vor / wann  
es mit dem Sterbenden zu End gehet / ein  
Betrangte Seel durch tausenterley vergebe-  
ne Reu Schmerken anzufallen / zu qual-  
len / und in die äusserste Verzweifflung zu  
bringen. Würde man sich alsdann zu sagen  
getrauen / ich hab kein Zeit gehabt: so vil  
Tag / die ich verlohren / so vil Jahr / die  
ich mit Grillereyen verzehret / ware dieses  
keine Zeit / welche uns Gott gegeben hatte  
auf ihne zu warten / uns zu richten ihne zu  
empfangen? Liebe Seel! diese Zeit haben  
wir gehabt / aber zu ganz anderen Sachen  
angewendet: diese Zeit haben wir gehabt /  
und wir haben solche verlohren. Wer ist  
daran schuldig? Gott forderet Rechem-  
schafft so viler vergrabenen Talenten / so  
viler



viler übertrettenen Gebotten / so viler ver-  
achten heylamen rathen : und ich befinde  
mich in einer grausamen Verwirrung ;  
nichts ist richtig gemacht. Ich hab weder  
einige Ursach ein zu wenden / noch einige  
Genugthuung auff zu weisen. Ach wie  
wird dise mein Entschuldigung auffgenom-  
men werden / wann ich sage / daß ich kein  
Zeit gehabt daran zu denken ?

## II.

Betrachte wie unruhig einer lebe / der  
einen Rechts Handel hat von grosser Wichti-  
gkeit. Das Verlangen selben zu gewin-  
nen / die Furcht zu verliehren / haben ihn  
gänzlich eingenommen. Er berathschlas-  
get sich / er schreibt hin- und her / er treibt  
eines treibens / er gebrauchet unendliche  
Behutsambkeit / er beflisset sich / so vil es  
immer möglich / der widrigen Parthenen  
entgegen zu gehen / er richtet sich alle Eins-  
wurff zu beantworten / er kommt denen bes-  
orglichen fragen vor / er äcket auß / was  
dargegen ein zu wenden seye ; gütiger  
Gott / wie unruhig bringet er Tag und  
Nacht zu / wann das Gericht / der Schluß  
und Ausgang verschoben wird.

Wir Menschen ins gesambt / haben  
ein sehr grossen Rechtshandl außzumachen:  
keines ist jemahlen wichtiger noch heickler



gewesen / massen an dem selben unser ewi-  
ges Heyl / oder Unheyh hanget. Der Ges-  
richts - Tag welcher alles entscheiden sollet  
ist uns unbekandt: wir werden allein er-  
inneret uns in allen Haupt - Stücken fer-  
tig zu halten: die empfangene Gnaden/  
Talenten/ Aempter/ Berrichtungen/ Jahr/  
Tag/ Stunden/ und Augenblick / alles  
muß untersucht und auff das strengiste ge-  
richtet werden / und wir denken mit dar-  
an? und ohne daß man an diser Rechens-  
schafft gedacht/vernimmet man/daß der H. Erz  
in dem Anzug begriffen: Ja man stehet all-  
bereit vor dem Richter Stuhl/ und in dem  
dahin kommen / bedeutet uns der höchste  
Richter seine würckliche Ankuufft. Güt-  
iger GOTT! was Verwirrung / was  
Schrecken / was Schmerzen / was Toben  
und Rasen werd ich erfahren müssen? was?  
vor dem Richter: Stuhl Gottes Rechens-  
schafft geben / und die Rechnung noch nit  
richtig seyn? vor dem Gericht Gottes be-  
ruffen werden / und nichts haben sich zu  
rechtfertigen / von so vilen Missethaten /  
deren mich mein Gewissen beschuldiget?  
und entzwischen nichts gutes gewürckt ha-  
ben / dem Richter auff mein Seyten zu  
bringen? mein Glauben mein Religion/  
mein Vernunfft selbstten richten mich! alles  
versicheret mich / daß ich zugrund gehen  
müsse.



müsse. Die Abhandlung meines ewigen Glücks oder Unglücks wird vorgenommen/ und in einem Augenblick beschloffen seyn.

O Mensch! fasse wann du kanst / die Unruhe / den Mißtrost/ den diser tödtliche Anfall des Göttlichen Richters verursacht. Ach wann ich auff's mindiste nit Zeit gehabt hätte! aber ich hab's gehabt. Wann ich die Gefahr überfallen zu werden nit gewußt hätte! aber ich hab's gewußt. Wann ich niemahlen gedenckt hätte / was die Sorgloß- und Unvorsichtigkeit für klägliche Würckungen nach sich ziehet! aber ich hab daran gedacht / ich hab es so gar vorgesehen / und dises alles ohne einzigen Frucht!

Mein GOTT wie Flug waren die Heilige/ daß sie allezeit brennende Lampen in ihren Händen getragen! wie glückselig ein H. Abraham daß er 50. Jahr in der Einöde zu gebracht; seine Gedancken allein auff disen mißlichen Augenblick gerichtet / wie er durch stäte Wachbarkeit der Ankunfft des Göttlichen Richters möchte vorbeiegen. Wäre es möglich O HERR! daß nach so vilen gemachten Anmerckungen / ich noch so unglückselig seye / und gähling überfallen werde! lasse nit zu / daß die Entschliessungen / die ich disen Augenblick fasse / fruchtloß bleiben. Kein Tag /



kein Stund meines ganzen Lebens solle  
vorbey streichen / wo ich nit instünfftig  
an disen letzten Augenblick gedencke.

### Andächtiges Schuß: Gebett.

**N**E revoces me in dimidio dierum meo-  
rum. Psal. 101.

O HERR! ruffe mich nit zuruck in  
mitte meines Lauffs / dann ich fürchte mich  
überfallen zu werden.

Si oblitus fuero tui Jerusalem obli-  
vioni detur dextera mea. Psal. 136.

Es verdorre mir die rechte Hand /  
wann ich deiner O himmlisches Jerusa-  
lem / vergesse.

### Andachts: Übung.

1. **W**AS wurde man von einem Men-  
schen sagen / welcher / da er einen  
sehr wichtigen Rechts: Handel führet / so  
allbereit das End und letzten Ausspruch  
erwartet / auff ganz andere Sachen ge-  
dencken / und an statt / daß er sich mit sei-  
nem Richter unterrede / sie zur Beschleim-  
gung antreibe / sich zur Verantwortung ge-  
faßt mache / die Zeit mit Kurzweilen-  
und unnützen Kinderboffen verzehret / füh-  
ren wir uns gescheider auff? befindet sich  
nit



nit ein vollkommene Gleichheit zwischen uns und einem solchen? Wie erschrocklich ist es in dem Tod überfallen zu werden / nach dem man schon hundertmahl gewarnt worden / daß es also geschehen werde. Liebe Seel! verweile nit länger alles in Bereitschaft zu halten: du würdest vor Gott nit erscheinen wollen in dem Stand / in welchem du dich an jeko befindest!: waiß du aber erscheinen wirst / wirst du besser gerichtet seyn? und waiß du fort fahrest zu leben / wie du bishero gelebt / hast du Ursach zuglauben / du werdest einen sanften ruhigen Tod nehmen? gibe doch dem bösen Geist kein Gehör / welcher mit seinen bösen Eingebungen dich dahin zu verleiten suchet / deine Bekehrung und Lebens-Neuerung zu verschieben / die vor mehr Jahren hätte sollen vorgenommen werden. Hast du dich noch nit gänzlich mit deinem Feind versöhnet; seynd noch gewisse Rechnungen zu schlichten; ist ein verdienster Lohn zu bezahlen / ein frembdes Gut heimlich zu stellen; so bist du schon ermahnet worden / dieses auff kein andere Zeit zu schieben / weil solcher Verschub sehr mißlich / sehr gefährlich ist; es ware bey dir schon zum öfftern alles wol beschlossen / und dannoch ist nichts darauß worden / noch alles zu vollziehen übrig gebliben. Also wird man

das



Das ganze Leben hindurch von seiner eigene Redlichkeit betrogen / lasse dich doch mit länger von deiner Unrichtigkeit hinter das Licht führen / dann das Geschäft des Heyls ist gar zu wichtig : frage an heut umb Rath einen klugen und ernstigen Seel-Sorger / und schliesse mit dem selben / was du zu thun habest / damit du noch diesen Tag bereit seyest / vor GOTT zu erscheinen.

2. Sihe jeden Tag an / als wäre es der letzte deines Lebens : nimm kein Geschäft vor ohne diesen Gedanken / Vielleicht werd ichs nit mehr vollenden können. Es ist ein heilige Übung täglich sein morgen und abend Gebett mit einer vollkommenen Reu und Leyd / sambt einem Deprofundis beschliessen welches du so wol für dich als andere verrichten sollest. Der H. Paulus hielte sich jede Stund für tod. Quotidie morior. 1. Cor. 15. Die H. Theresia hörte niemahlen die Uhr schlagen / daß sie ihr nit selbst zu sprache : mercke auff Theresia / „der höchste Richter ist aber mahl umb ein „Stund näher. Seye endlichen dahin beflissen / und zwar gleich jetzt dein Gewissen in einen guten Stand zu setzen : richte deine Rechnungen in eine so gute Ordnung / daß du nach dem Englischen Gruß / welchen du jedesmahl betten sollest / so oft du die Uhr  
schlaas



Schlagen hörest / den schönen Spruch des Propheten könnest bey fügen. Paratum cor meum Deus, paratum cor meum. Ps. 56. Mein Herz ist bereit O HERR / mein Herz ist bereit / komme wann es dir beliebet / ich erwarte dich zu jederzeit. Beatus ille servus quem, cum venerit Dominus ejus invenerit sic facientem. Matth. 24. Seelig ist jener Knecht / welchen sein HERR / wann er kommen wird in diser Andachts-Übung begriffen / antreffen wird.

Entschliesse dich an heut / ein wachsbahrer und getreuer Diener zu seyn. Wie weit man immer fort geschritten auff den Weeg Gottes / bedarff man doch diese kleine Andachts-Übung / theils der Lauigkeit vor zu kommen / theils den Eyffer zu erwecken. Die unbeständig und Vergesslichkeit dieser Gottseeligen Andachts-Übungen zu gebrauchen / schwächen den besten Willen / und bringen ihm nach und nach gar einen Verdruß. Unterdessen lasse den Muth nit sinken / der Feind des Heyls schaffet oft auß unserem Verdruß grossen Nutzen. Solte es geschehen / daß du die meiste auß diesen kleinen Andachts-Übungen vergessest / oder gar vernachlässigest / stehe darumben nit ab / erneuere täglich deinen gefaßten Schluß ; bitte GOTT umb ein neue Hülff / laze  
jeden



430 Der H. Patritius Beichtiger / Bischoff ic.  
jeden Tag / ja jede Stund des Tags / noch  
diesen Augenblick / will ich ein anderes Le-  
ben anfangen. Dixi nunc coepi. Dann  
diser beständiger Willen wird jederzeit  
Fruchten.

---

Der sibenzehende Tag.

Der heilige Patritius Beichti-  
ger / Bischoff / und Apoll in  
Irland.

**D**er H. Patritius der Geburt nach ein  
Schott / auß dem Gebiet der Stadt  
Uclut / heut Dunbritton genant /  
ist auff die Welt kommen umb das 377.  
Jahr. Sein Vatter Calphurnus mit  
Namen / und sein Mutter Conquessa mit  
dem H. Erz-Bischoff Martin von Tournon  
verwandt / haben ihn mit allem Fleiß in  
Christlicher Gottsforcht auffgezogen / und  
so wol durch Lehr / als heilige Exempel eine  
grosse Lieb zu geistlichen Dingen noch einem  
Kind eingedruckt / also daß er schon alsdan  
sein gröste Freud im Betten und Dienst  
Gottes hatte.

Jocelinus ein Münch / der sein Leben  
beschriben / will behaupten / daß er gleich  
von der Wiegen an schon mit der Gnad  
Wun-